Die 44. Mediterranfahrt nach Kefalonia (Ionische Inseln, Griechenland)

In wenig wechselnder personeller Zusammensetzung besucht seit 1972 eine kleine Gruppe Naturinteressierter aus dem Alpenrheintal auf naturkundlichen Exkursionen den Mediterranraum. Es fanden bisher 44 alljährliche Exkursionen statt, nur 1974 und 1981 fielen diese aus.

Der Beginn und Rahmen

Begonnen hatte alles mit einem Vorschlag des damaligen Rektors des Liechtensteinischen Gymnasiums, Dr. Ingbert Ganss, die italienische Halbinsel Gargano im Jahre 1972 wegen deren Orchideenreichtums zu besuchen. Es bildete sich aus dem Vorstandskreis der noch jungen Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sarganserland-Werdenberg neben Ingbert Ganss mit Dr.hc Heinrich Seitter, Edith Waldburger, Wilfried Kaufmann, Louis Jäger und mir bald der harte Kern für weitere Südlandfahrten. Bereits im Jahre 1975 besuchten wir mit Samos erstmals eine griechische Insel. Ausser zehn Destinationen führten alle Besuche in die griechische Inselwelt. Die Aufgabenverteilung für die Exkursionsvorbereitung und Abwicklung spielte sich in den Jahrzehnten ein. Ich unterbreite meinen Kollegen Vorschläge für Inselbesuche und beschaffe die entsprechende naturkundliche Literatur. So war ich «ex officio» naturgemäss als Einziger bei allen 44 Exkursionen dabei (siehe Anhang 1). Mein Hobby gilt der Feldherpetologie, also den Amphibien und Reptilien. In der Regel schreibe ich auch einen herpetologischen Beitrag über diese Inselbesuche in der Fachzeitschrift Herpetozoa in Wien (siehe Anhang 2). Falls es ausreichend Orchideen-Neufunde gibt, verfassen Dr. Christian Burri und ich zudem einen entsprechenden Beitrag im Journal der Europäischen Orchideen. Die logistische Organisation (Flug, Unterkunft) hat inzwischen Dr. Peter Goop übernommen; der «Trapeza» (griechisch die Bank), also der Säckelmeister für die Gemeinschaftsausgaben, war seit Beginn Wilfried Kaufmann, dessen Funktion 2017 Mag. Günther Stadler übernahm.

Auf der Insel mieten wir jeweils ein «Botaniker»- und ein» Zoologen»-Auto. Wir sehen uns vollzählig zum reichhaltigen Frühstück und dann wieder zum Abendessen, wo wir uns über das Gesehene austauschen. Einige Zeit nach der Reise findet das «Meistersingen» statt, an dem die Fotografen ihre besten Aufnahmen zeigen, wobei sich Wilfried Kaufmann mit seiner jeweils aufbereiteten Diashow in einsame Höhen schraubte. Anfangs duellierten sich vor allem Ingbert Ganss, Louis Jäger und Wilfried Kaufmann um die jeweils «besten Aufnahmen». Häufig gab es zu Beginn der Exkursionen auch ein Wettbewerb der neuesten Errungenschaften bei den Kameras und den entsprechenden Utensilien. Nach dem Hinschied von Ingbert Ganss (†1984), Heinrich Seitter (†1991), Edith Waldburger (†2011) und Wilfried Kaufmann (†2016) bilden heute Günter Stadler, Peter Goop, Christian Burri und ich den harten Kern der Exkursionsteilnehmer. Wie lange wir dies noch durchhalten, nachdem der jüngste Jahrgang 1949 hat?

Die 44. Inselfahrt nach Kefalonia

Die botanisch Interessierten unter uns möchten die Inselfahrt wegen dem Höhepunkt des Blühens im Verlaufe des Aprils durchführen, Christian Burri mit seiner Spezialität der Orchideen eher gar noch früher. Als Hobby-Herpetologe tendiere ich für eher später, weil es mit der Wärme eher «kreucht und fleucht». So ergibt sich als Kompromiss ein Exkursionsstart Mitte April für jeweils zwei Wochen. Weil die Orchideen-Ausbeute auf Limnos im vergangenen Jahr eher gering war, sollte im Jahre 2017

Christian Burri besonders auf die Rechnung kommen. Kefalonia bietet mit 786 km^2 und der höchsten Erhebung des Ainos auf 1628 müM ein grosses Bearbeitungsgebiet. Sollten die Pflanzen auf niedriger Meereshöhe allenfalls schon verblüht sein, ist ein Ausweichen in die Höhe möglich. In der Regel wird jedes Jahr eine neue Insel besucht. Wir waren im Jahre 1993 bereits einmal auf dieser Insel und stellten damals einen ausserordentlichen Orchideenreichtum fest. Es waren Louis Jäger, Edith Waldburger, Wilfried Kaufmann und ich unterwegs, womit ich 2017 als Einziger verblieben bin, der die Insel schon naturkundlich besucht hatte.

Am Karfreitag, den 13. April 2017, das Osterfest fällt dieses Mal mit der christlichen Orthodoxie zusammen, kamen wir bis Athen und mussten dort im Flughafenhotel übernachten. Am Ostersamstag gelang dann mit einer kleinen Olympic-Maschine am Nachmittag der Sprung nach Kefalonia, wo wir Studios im King Agamemnon in der Hauptstadt Argostoli reserviert hatten. Zurück ging es am Nachmittag des 26. April 2017 via Athen nach Zürich.

Steckbrief Kefalonia

Mit den erwähnten 786 km^2 ist Kefalonia die grösste ionische Insel und die sechsgrösste Griechenlands. Sie liegt auf der Höhe des Golfes von Patras im Westen des Landes. Die wichtigste Zäsur erlebte die Insel mit dem starken Erdbeben vom 12. August 1953 mit einer Magnitude von 7.2. Die Insel liegt im Spannungsbereich der eurasischen und afrikanischen Platte. Die meisten Hochbauten und damit auch viel historisch Wertvolles wurden – ausser im Norden bei Fiskardo – zerstört. Man trifft im Hinterland auf viele Ruinendörfer, die nicht mehr aufgebaut worden sind. Rund 100 000 Einwohner verliessen damals die Insel und nur rund 25 000 kehrten zurück. Zitadellen und Burgen überlebten die Erdstösse, aber u.a. die vielen Klöster nicht. Darum ist die Bausubstanz auf der Insel im Wesentlichen erst nach diesem Erdbeben entstanden (im Übrigen bebte die Erde auch in der Nacht des 15./16.April 2017 anlässlich unseres Inselbesuches). Die Insel produziert Olivenöl, Wein und Honig. Der Robola als Weisswein ist als Qualitätsmarke geschützt. Die Insel ist insgesamt gebirgig, hat aber einige ausgedehnte Sandstrände, was den Tourismus begünstigt. Die diesbezügliche Infrastruktur ist gut ausgebaut, wenn auch nicht so dominant wie auf der südlichen Nachbarinsel Zakynthos. Die Tourismussaison konzentriert sich auf Juni bis September mit der Spitze von Mitte Juli bis Ende August. Die Insel ist bei den Briten äusserst beliebt, die zum Teil auch ganzjährig dort wohnen. Dank dem Tourismus wohnen derzeit wieder rund 40 000 Leute auf der Insel.

Pittoreske Landschaften mit der Halbinsel Assos mit venezianischer Befestigungsanlage

Ruinendorf Latovinata nördlich von Sami als Ergebnis des Erdbebens 1953

Ich beschränke mich hier darauf, vier Naturphänomene zu beschreiben.

Der Ainos mit seinem Tannenwald

Der höchste Berg Ainos präsentierte sich an vielen Tagen wolkenverhangen und auch eingeschneit. Man erreicht den Berg auf einer asphaltierten Strasse von Argostoli aus, indem man die rund 500 m über Meer liegende Omalaebene mit dem bekannten Robolawein durchquert. Man passiert dann eine nicht mehr im Gebrauch stehende Nato-Horchstation mit grossen Satelliten-Schüsseln und gelangt auf ca. 1000 Metern vorerst in einen Schwarzkiefernwald (Pinus nigra). Ab etwa 1200 müM begegnen wir dann einem geschlossenen Tannenwald, was für den mediterranen Raum aussergewöhnlich ist. Die Kefalonische Tanne (Abies cephalonica) ist nach der Insel benannt, kommt allerdings auch auf dem Festland vor. Wegen der markanten Wälder-Ausprägung auf Kefalonia wurde der Ainos von den hier lange herrschenden Venezianern «Monte Negro», also Schwarzwald, genannt. Er ist mit seinen 2‘862 ha Fläche 1962 zum Nationalpark erklärt worden. Auf seiner Bergkuppe soll einst ein Zeustempel errichtet worden sein. Die oberste Bergkuppe ist waldfrei gehalten und dort kommt als Höhepunkt der Endemit Viola cephalonica, also das Kefalonische Veilchen, vor, das auf der Welt einzig hier gedeiht. Ein Teil ihres dortigen Lebensraumes ist zu ihrem Schutz vor Abweidung eingezäunt.

Tannenriese im Grössenvergleich am Ainos

Das Kefalonische Veilchen kommt einzig auf der Bergkuppe des Ainos vor. / Verwilderte Pindos-Ponies leben in einer Herde von ca. 50 Tieren am Südostfuss des Ainos.

Am Ainos gibt es einige markierte Fusspfade, auch Informationstafeln sowie weitere Infrastrukturen wie Schutzhütten. Diese Infrastrukturen wurden mit EU-Mitteln eingerichtet, aber seither nicht mehr unterhalten und sie verfallen allmählich. Wir wählten zur Rückfahrt eine unbefestigte Piste in Richtung Osten und mussten über Schneereste fahren und viele Steine auf dem Weg wegräumen, um durchzukommen. Wir wurden dafür mit fantastischen Baum-Impressionen belohnt. Es ist offensichtlich, dass hier oben seit längerer Zeit keine Holznutzungen mehr stattgefunden haben. Leider wird aber das Weideverbot für Ziegen und Schafe im Nationalpark nicht eingehalten. Man sah auf dem ganzen Wegverlauf kaum eine Tannen-Jungpflanze, da alles abgefressen worden ist.

Auf der Südostflanke des Ainos, im Bereich eines Klösterchens, findet sich eine stetig fliessende Quelle. Sie ermöglicht einer Herde von verwildert lebenden Pferden seit Jahrzehnten das Überleben. Sie wandern im Verlaufe der Jahreszeiten bis ins Tal und dann über den Klosterbereich auf über 1000 Meter. Es soll sich um Pindos-Ponies handeln, die nach dem Zweiten Weltkrieg hier verwilderten, wobei es rund 50 Tiere sein sollen, die sich nicht besonders scheu zeigen.

Ein herausragender Orchideenreichtum

Anacamptis palustris subspec. Robusta, ein Sumpf-Knabenkraut. Kefalonia ist in Europa der dritte bekannte Lebensraum nach Kreta und Mallorca

Auf der Insel sind rund 50 Orchideenarten nachgewiesen. Einen Teil davon verdankt Kefalonia seinen ausgedehnten Wäldern (z.B. die Waldvögelein und die Vogelnestwurz). Wir hatten in früheren Exkursionen eine Regel eingeführt, dass die Botaniker drei Tage vorgängig frei «grasen» konnten. Alles was danach an für sie neuen Arten hergebracht wird, musste mit einer Flasche Wein abgegolten werden. Das Schuldenkonto von Wilfried Kaufmann betrug im Jahre 1993 stattliche 17 Flaschen.

Auf Kefalonia fängt die Vielfalt schon mit *Ophrys cephalonica* an, wobei diese Ragwurz den Namen der Insel trägt. Ebenso kommt *Ophrys gottfriediana* nur auf einigen ionischen Inseln vor. Auch der ionische Zungenstendel (*Serapias ionica)* trägt den Namen der Inselgruppe. Unser Orchideen-Spezialist Christian Burri schöpfte aus dem Vollen und feierte Ostern und Weihnachten hier zusammen. Am letzten vollen Exkursionstag ergab sich für ihn dann die Offenbarung. Wir fanden die 2013 hier erstmals belegte *Anacamptis palustris subspec. Robusta*, also ein Sumpf-Knabenkraut. Aus einer Publikation war der ungefähre Standort in der Bucht von Koulavos bei Argostoli zu entnehmen. Das Sumpf-Knabenkraut wird im Mediterranraum in den Feuchtgebieten häufig durch das lockerblütige Knabenkraut (*Anacamptis laxiflora*) ersetzt. Mit diesem sollte es vor Ort auch vergesellschaftet sein. Die Nachsuche erwies sich als aufwändig. Kurz vor dem Aufgeben fanden wir auf einer eher trockenen Wiese doch noch zahlreiche lockerblütige Knabenkräuter und alsbald liessen sich auch Exemplare der Sumpforchis finden. Sie ist mit fast einem Meter Höhe eine «robuste» Pflanze und verdient ihren Namen. Sie könnte auch «schwertblättrige» Sumpforchis heissen, da sie im Gegensatz zu unserer Sumpforchis in Mitteleuropa starke Blätter wie das schwertblättrige Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*) besitzt. Deren Herkunft auf Kefalonia ist noch ungeklärt. Weitere europäische Nachweise stammen einzig von Kreta und Mallorca und sie ist in Nordafrika beheimatet. Das führt zur Hypothese, dass die Samen dieser Pflanzenart mit den Saharawinden verfrachtet worden sind.

Kaum Amphibien und Reptilien zu sehen

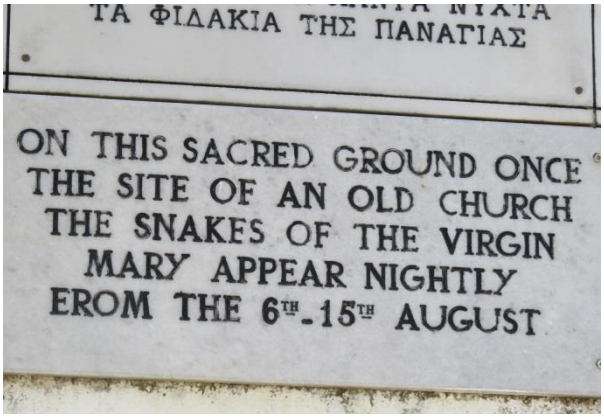
Die Kaspische Bachschildkröte lebt in den Fliessgewässern im Mündungsbereich zum Meer

Auf Kefalonia sind 5 Amphibien- und 22 Reptilienarten nachgewiesen. Davon konnte ich im Jahre 1993 17 Arten der Herpetofauna bestätigen. Das führte aber damals nicht zu einer eigenständigen Arbeit, weil ich keine Neufunde für die Insel tätigen konnte. Ich meinte zwar, ich hätte am Ostfuss des Ainos in einem Bächlein eine bisher für die Insel nicht nachgewiesene Würfelnatter gesehen, konnte dies aber damals wie 2017 nicht bestätigen bzw. belegen. Der Winter 2016/2017 soll auf Kefalonia ausgesprochen nass gewesen sein. Während unseres Aufenthaltes waren die Nächte mit ca. 8 Grad recht kühl und das Thermometer stieg am Tag selten über 15 Grad. Das war für die Aktivitäten der Herpetofauna einfach zu wenig, vor allem die Schlangen beliebten sich zu verdrücken. Schlangen sind generell scheue Tiere und ohnedies schwer zu beobachten. Am ehesten gelingen durch überfahrene Schlangen auch Neufunde. Im Jahre 2017 sahen wir eine einzige lebende Schlange – eine kaspische Pfeilnatter – und drei plattgewalzte Exemplare der Ringelnatter und der Sandotter auf den Strassen als einzige Ausbeute. Auch die übrigen Arten der Herpetofauna zeigten sich rar. Dabei haben wir die bestehenden Feuchtgebiete systematisch abgesucht. An fünf Standorten konnten wir die kaspische Bachschildkröte (*Mauremys rivulata*) beobachten und teils auch fotografieren. In den ausgedehnten Livadi-Sümpfen auf der Lassi-Halbinsel nördlich von Lixouri stand das Wasser noch so hoch, so dass sich Sumpfschildkröten äusserst schwer beobachten liessen. Die Sandstrände östlich von Kato Katelios, an der Südostspitze der Insel, sind dort ausgeprägt vorhanden. Sie sind als NATURA 2000-Gebiet ausgewiesen, da hier die unechte Karettschildkröte (*Caretta caretta*) ihre Eier am Strand ablegt. Viel leichter sieht man diese rund ein Meter lange Wasserschildkröte im Hafen von Argostoli, insbesondere dann, wenn die Fischer ihre Abfälle im Wasser entsorgen. Das wird dann zur eigentlichen Touristen-Attraktion.

Die Livadisümpfe im Norden der Lassi-Halbinsel bilden das grösste Feuchtgebiet Kefalonias

Der Sandstrand östlich von Kato Katelios ist ein Natura 2000-Schutzgebiet für den Erhalt der Nistplätze der Unechten Karettschildkröte

Die unechte Karettschildkröte bekommt man am ehesten im Hafen von Argostoli zu sehen, weil sie hier von den Abfällen der Fischer profitiert und zum Publikumsmagnet wird (Foto Günter Stadler)



Ein Schild in Arginia erinnert an den alten Schlangenkult

Ein einzigartiges Ereignis findet jeweils am Abend des 14. auf den Morgen des 15. August in der Ortschaft Markopoulo oberhalb von Katelios und noch weiter oben in Arginia statt. In der Vorwoche zu diesem Ereignis werden von den Einheimischen die Katzennattern (*Telescopus fallax*) in der Umgebung eingesammelt und in die Kirche des Ortes verbracht. Sie gelten ausserhalb dieser Zeit als giftig. Sie werden dann in der Prozession um die Altäre aufgereiht. Die Legende besagt, dass einst Nonnen eines Klosters von Piraten bedroht waren und sie sich in kleine Schlangen verwandeln liessen und so gerettet wurden. Bei der Katzennatter findet sich auf dem Kopf ein schwarzes Kreuz, was sie zur heiligen Schlange macht. Das alljährliche Ereignis findet grosse Beachtung und sollten die Schlangen um diese Zeit nicht erscheinen, so bringe dies Unglück, so in der Besatzungszeit im 2. Weltkrieg oder anlässlich des schweren Erdbebens 1953.

Ein besonderes hydrologisches Phänomen der Meerwassermühlen

An der Spitze der Halbinsel von Argostoli findet sich ein besonderes Naturphänomen mit einer Wassermühle. Das Salzwasser fliesst hier in unterirdische Schlunde. Dieser Wasserstrom wird durch die seitlichen Hangwässer ein Stück nach oben gedrückt und kommt auf der östlichen Inselseite 16 km entfernt in der Melissani Höhle wieder zu Tage und unterquert damit Berge von über 1000 Höhenmetern. 1835 wurden diese Katavothren (Meerschwinden) erstmals ganzjährig mit einer Mehlmühle ausgestattet, nach dem Erdbeben im Jahre 1954 waren sie nicht mehr voll funktionsfähig. Der Höhlensee von Melissani ist heute ein ausgesprochener Touristenmagnet. Die Decke ist beim grossen Erdbeben 1953 teilweise eingestürzt, sodass am Mittag das Sonnenlicht in die Höhle fällt und ein faszinierendes Farbspiel ergibt. Von hier fliesst das Wasser in den Karavomilos See und dann ins Meer.

Die alte Wassermühle an der Spitze der Halbinsel von Argostoli erinnert an die Nutzung des unterirdischen Wasserstromes

Die Melissani-Höhle ist Teil des unterirdischen Wasserstromes quer über die Insel Kefalonia

Mario F. Broggi, 4.5.2017

Anhang 1

Chronologie der Frühlingsfahrten in den mediterranen Raum

1	1972	Gargano (Italien)
2	1973	Sardinien (Italien)
	1974	kam nicht zustande
3	1975	Samos (Griechenland)
4	1976	Monte Argentario (Italien)
5	1977	Cevennen-Les Alpilles (Frankreich)
6	1978	Lesbos (Griechenland)
7	1979	Algarve (Portugal)
8	1980	Jacetania-Pyrenäen (Spanien)
	1981	kam nicht zustande
9	1982	Hoher Atlas (Marokko)
10	1983	Menorca (Spanien)
11	1984	Naxos (Griechenland)
12	1985	Lefkas (Griechenland)
13	1986	Ikaria (Griechenland)
14	1987	Samothrake (Griechenland) (erste zweiwöchige Reise)
15	1988	Karpathos (Griechenland)
16	1989	Kythira (Griechenland)
17	1990	Peleponnes- Mani (Griechenland)
18	1991	Chios (Griechenland)
19	1992	Hierro-Gomera, Kanarische Inseln (Spanien)
20	1993	Kefalonia (Griechenland)
21	1994	Zypern
22	1995	Andros (Griechenland)
23	1996	Thassos (Griechenland)
24	1997	Kalymnos-Leros (Griechenland)
25	1998	Gökceada (Türkei)
26	1999	Milos-Sifnos (Griechenland)
27	2000	Ikaria (Griechenland) (das zweite Mal)
28	2001	Astypalea (Griechenland)
29	2002	Symi (Griechenland)
30	2003	Skyros (Griechenland)
31	2004	Vis (Kroatien)
32	2005	Tilos (Griechenland)
33	2006	Amorgos (Griechenland)
34	2007	Lipsi Griechenland)
35	2008	Ithaka (Griechenland)
36	2009	Alonissos (Griechenland)
37	2010	Serifos (Griechenland)

38 2011 Kea (Griechenland)
39 2012 Gavdos (Griechenland)
40 2013 Kimolos (Griechenland)
41 2014 Elafonissos (Griechenland)
42 2015 Kythira (Griechenland) zweites Mal
43 2016 Limnos (Griechenland)
44 Kefalonia (Griechenland) zweites Mal

Anhang 2

Eigene Artikel über Naturwerte in Griechenland, meistens von griechischen Inseln und ihrer Herpetofauna

Broggi, M.F. (1978): Herpetologische Beobachtungen auf der Insel Lesbos (Griechenland) – Salamandra 14 (4): 161-171.

Broggi, M.F.; Litscher, B.; Seitter, H., Ganss, I.; Kaufmann,.W. & Waldburger, E. (1979): Ornithologische, herpetologische und botanische Beobachtungen auf der Insel Lesbos, Ber. Bot.-Zool.Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, Berichte 1978, S. 26-47.

Broggi. M.F. & Willi. G. (1986): Ornithologische Beobachtungen auf Naxos (Griechenland), Bot.-Zool.Ges Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 15: 91-102.

Broggi, M.F. (1988): Herpetologische Beobachtungen auf Samothrake (Griechenland), Ber. Bot.-Zool.Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 17: 93-99.

Broggi, M.F. (1988): Ornithologische Beobachtungen auf Samothrake (Griechenland) Ber. Bot.-Zool.Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 17:79-91.

Broggi, M.F. & Willi, G. (1988): Ornithologische Beobachtungen auf Samothrake (Griechenland), : 17: 79-91.

Broggi, M.F. (1993): Ornithologische Beobachtungen auf Karpathos (Dodekanes, Griechenland), Ber. Bot.-Zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 20: 117-132.

Broggi, M.F. (1994): Feldherpetologische Beobachtungen und Bemerkungen zu schützenswerten Biotopen auf griechischen Inseln. Herpetozoa, 7(1/2): 29-34.

Broggi, M.F. (1996): Die Feuchtgebiete der Insel Andros mit ihren Amphibien und hydrophilen Reptilien. Herpetozoa, 8 (3/4): 135-146.

Broggi, M.F. (1996): Frakto – ein letzter grossflächiger Urwald in den griechischen Rhodopen. Schweiz.Z.Forstwes. 147(1996))12: 971-984.

Broggi, M.F. (1997): Notizen zur Herpetofauna von Kalymnos und Leros (Dodekanes, Griechenland). Herpetozoa 10 (3/4): 135-138.

Broggi, M.F. (1997): Zur Verbreitung von Testudo graeca ibera (PALLAS, 1814 auf den Inseln der Nordostägäis und des Dodekanes (Griechenland). Herpetozoa 10 (3/4): 153-155.

Broggi, M.F. (1999): Notizen zur Herpetofauna der Ägäisinsel Gokçeada. Herpetozoa 12 (1/2): 73-78.

Broggi, M.F. (2000): Herpetological notes on the islands of Milos and Sifnos (Cyclades, Greece). Herpetozoa 13 (1/2): 89-93.

Broggi, M.F. (2001): Bemerkungen zur Herpetofauna der Ägäisinsel Ikaria (Griechenland). Herpetozoa 14 (1/2): 9-14.

Broggi, M.F. (2002): Herpetological notes on the Dodecanes Islands of Symi and Sesklia (Greece). Herpetozoa 15 (3/4): 186-187.

Broggi, M.F. (2002): Herpetologische und ornithologische Notizen zur Insel Astypalea (Dodekanes, Griechenland). Ber. Bot.-Zool.Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 29: 371-378.

Broggi. M.F. (2006): Feuchtgebiete auf Skyros (Nördliche Sporaden-Griechenland) – ihre Beschreibung und einige ornithologische und herpetologische Inselbeobachtungen, Ber. Bot.-Zool.Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 31: 269-274.

Broggi. M.F. (2006): Isolation und Landnutzungswandel und ihre Einflüsse auf die Herpetofauna – dargestellt am Beispiel der Insel Tilos (Dodekanes, Griechenland). Herpetozoa 19(1/2): 13-16.

Broggi, M.F. (2007): Herpetological notes on the island of Amorgos. Herpetozoa 20(1/2): 94-96.

Broggi, M.F. (2008): The herpetofauna of Lipsi (Dodecanes, Greece) and nature conservation aspects. Herpetozoa 21 (1/2): 79-84.

Broggi, M.F. (2011): The semi-aquatic herpetofauna of Serifos (Cyclades, Greece) including conservation aspects. Herpetozoa 24 (1/2): 13-22.

Broggi, M.F. (2012): The Balkan Terrapin (Mauremys rivulata (VALENCIENNES,1833) in the Aegean Islands. Threats, nature conservation aspects and the situation on the island of Kea (Cyclades) as a case study (Testudines, Geomydidae). Herpetozoa 24 (3/4): 149-163.

Burri, C., Broggi, M.F.; Karakatsani, R.; Kaufmann, W.; Stadler, G. & Goop,P. (2012): Orchideenflora der Insel Kea (nordwestliche Kykladen, Griechenland). J.EurOrch. 44 (1): 83-116.

Broggi, M.F. & Grillitsch, H. (2012): The European Pond Terrapin Emys orbicularis (VALENCIENNES, 1832) in the Aegean Distribution and threats (Testudines, Emydidae). Herpetozoa, 25(1/2): 47-58.

Burri, C. & Broggi, M.F. (2013): Auf Orchideensuche am südlichsten Punkt Europas – die Insel Gavdos (Griechenland). J.Eur.Orch. 45(1): 3-24.

Broggi, M.F. (2013): Tilos – Schatzinsel in der Ägäis (Anette Spangenberg & Stefan Heitmann), Zum Geleit, Euro Natur Reiseführer, S. 6-8.

Broggi, M.F. (2014): The herpetofauna of Kimolos (Milos Archipelago, Greece). Herpetozoa 27 (1/2): 102-103.

Broggi, M.-F. (2016): The reptile fauna of the island of Elafonissos (Peleponnese, Laconia, Greece). Herpetozoa 28 (3(4): 198-203.

Broggi, M.F. (2016): The herpetofauna of the island of Kythera (Attica, Greece). Herpetozoa 29 (1/2): 37-46.

Broggi, M.F. (2017): The “wetland island” of Lemnos (Greece) and its herpetofauna and nature conservation (eingereicht Herpetozoa).